



Das Concerto Stella Matutina bot Musik von Haydn und Mozart auf historischen Instrumenten.
STELLA MATUTINA



Jenseits von alten

Das Concerto Stella Matutina und Birgit Plankel pendelten einen Abend lang zwischen Haydn und Mozart.

BARBARA CAMENZIND

Haydn ist nett, Mozart ein Wunder. Diese Aussage über das musikalische Schaffen der beiden Klassik-Ikonen ist eine so hartnäckige Allerweltsmeinung in der Musikszene wie der Versuch, dieser ein Schnippchen zu schlagen. Die beiden Komponisten kannten sich gut und schätzten

sich sehr. Das Concerto Stella Matutina lud am vergangenen Freitag in der Kulturbühne Ambach zu einem höchst vergnüglichen Austausch der beiden Komponisten. Die Musiker stellten sich somit in die Reihe derer, die unentwegt am alten Zopf schnippeln, der Vater der klassischen Symphonie sei ein etwas bieder komponierender Zeitgenosse des tonzaubernden Wunderkindes gewesen.

Fauchender Klang

Unter der Leitung des Violinisten Erich Höbarth rauschten sie mit großem Schwung durch Haydns Sinfonia N.32 und überzeugten durch feinselierte Klangbögen und bunte Tongirlanden. Es war eine sinnliche Freude, „Papa Haydns“

Musik auf den historischen Instrumenten gespielt zu hören, mit den „sprechenden Bögen“ der Geiger und der genauen Austarierung von Licht und Schatten in den musikalischen Motiven, die verfeinert wurden durch den fauchenden Klang der Blechbläser. Der dritte Satz schien sogar die moderne Technik zum unerwünschten Mitmachen inspiriert zu haben – das Stereo-Knattern eines Lautsprechers war eigentlich nicht vorgesehen. Doch Höbarth ließ mit stoischer Miene seine Musiker den Anfang des Satzes wiederholen und führte das Werk mit Bravour zu Ende.

Man wünschte sich zurück in die Zeit, als noch bei Kerzenschein musiziert wurde und Musik – diese flüchtige Kunst



Zöpfen

– nicht auf Tonträger gebannt werden konnte.

Um den Finger wickeln

Unter dem Titel „Und ewig lockt das Weib“ waren die fünf Arien – drei von Haydn und zwei von Mozart – zu verstehen, die die Sopranistin Birgit Plankel zum Besten gab. Die Sängerin, die heuer ihr 30-jähriges Bühnenjubiläum feiert, begeisterte ihr treues Publikum mit zartesten Klangfarben und spielte ihr Talent in den Koloraturen voll aus. Schelmisch erinnerte sie in „La Quakeria spiritosa“ daran, dass es unklug sei, mit den Männern garstig umzugehen. Besser, man wickle sie charmant um den Finger. Das Highlight der Jubilarin des Abends war

jedoch die Arie „Misera, dove son“ von Mozart, in der sowohl die Sängerin wie das Orchester eindrucksvoll demonstrierten, dass sie viel von der hohen Kunst des Accompagnato-Rezitatives verstanden. Mit Haydns „Echo“-Symphonie ließ das Concerto Stella Matutina den Abend ausklingen, den besagten zweiten Satz, der namensgebend war für das Werk, mit viel Humor musizierend. In der Zugabe aus „Exultate Jubitale“ von Mozart war Birgit Plankel deutlich anzumerken, dass sie in den vielen Jahren nichts von ihrer Freude und Dankbarkeit verloren hatte, einen der schönsten, aber auch schwierigsten Berufe der Welt ergriffen zu haben.